Heimatgeschichtliche Beilage zum Amtsblatt der Gemeinde Aitrach

August2014

Aitrach im Ersten Weltkrieg 1914-1918

Teil II

Requirierungen

Je länger der Krieg dauerte, desto mehr Entbehrungen und Opferbereitschaft wurde auch in Leutkirch und Umgebung von der Zivilbevölkerung an der „Heimatfront“ erwartet. Den immensen Verbrauch an Rohstoffen und dessen immer stärker spürbarer Mangel, hervorgerufen durch die Materialschlachten und durch die Seeblockade Englands, bekam auch die Zivilbevölkerung mehr zu spüren. Am 25. Januar 1916 wurden im AVF die Einziehung der verschiedensten Gebrauchsgegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel mit Ortsangaben und Öffnungszeiten der Sammelstellen bekanntgegeben. Die Aitracher Sammelstelle befand sich im alten Bräuhaus z. Hirsch und war am 9. und 10. März nachmittags geöffnet (Abb. 12).

Was die Gemüter der Bevölkerung mehr bewegte, war 1917 die Requirierung der Kirchenglocken für Kriegszwecke. Der AVF veröffentlichte am 25. Juli einen melancholischen und patriotisch gefärbten Abschiedsgruß an die zwei Glocken, die am Sonntag zuvor von den Türmen der Treherzer Kirche geholt worden sind.

So manchen müden Erdenpilger hat unsere große Glocke schon hinausbegleitet zum stillen Ort der Toten. Am letzten Mittwoch aber hat sie ihre zwei eigenen kleinen Schwestern das Scheidungsgeläute geben müssen [...]. *Am vergangenen Sonntag haben die Totgeweihten noch ihren Abschiedsgruß hineingesungen in den stillen Abend und hinausgerufen in die dunklen Tannenwälder, die ihre hellen Stimmen seit 123 bzw. 55 Jahren stets gerne vernommen und weiter getragen haben. „Lebt wohl ihr trauten und treuen Gefährten“ so tönt das Echo zurück, „zieht mit Gott, grüßt unsere lieben Krieger, helft ihnen siegen und bringt den Frieden!“*

Nur einen Tag später war im AVP zu lesen, dass nach beendigtem Trauergottesdienst für das inzwischen zwanzigste Kriegsopfer aus Aitrach der Seelsorger den Trauergästen die Nachricht brachte, *daß nachmittags das Geläute sämtlicher Glocken das Abschiedsgeläute der nun abzuliefernden beiden mittleren Glocken sei* [...] *Dreiundzwanzig Jahre sind es erst, daß sie in Freud und Leid ihre Stimme erschallen ließen; mögen sie nun auch von uns ein kleiner Beitrag zur baldigen Herbeiführung eines für uns beglückenden Friedens sein!*

Von drei ursprünglich zur Ablieferung vorgesehenen Glocken konnte durch Eingabe des Kirchenstiftungsrates eine gerettet werden. Der Erlös aus den Glocken wurde lt. Pfarrchronik verzinslich als Glockenfonds angelegt. Viele Tränen wurden beim Abtransport nach Tannheim durch ein

Durchführung der Einziehung der Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel.

Zur Ausführung der Verordnung des Kgl. stellv. Generalkommandos vom 6. Dezember 1915, zu vergl. „Staatsanzeiger“ Nr. 290, wird folgendes bestimmt:

I. Die Einziehung der Gegenstände erfolgt an den unten bezeichneten Sammelstellen in nachstehender Reihenfolge der Gemeinden je von vormittags 8—12 Uhr und nachmittags von ½2—½6 Uhr.

1. **Sammelstelle Tannheim** (Schlosserei von Küchle):
   Berkheim . . . am 29. Februar,
   Rot . . . . . „ 1. März,
   Spindelwag . . „ 1. März, nachm.,
   Kirchdorf . . . „ 2. März, vorm.,
   Oberopfingen . . „ 2. März, nachm.,
   Tannheim . . . „ 3. März.
2. **Sammelstelle Aitrach** (altes Bräuhaus z. Hirsch):
   Aichstetten . . . am 7. März,
   Altmannshofen . „ 7. März, nachm.,
   Hauerz . . . . „ 8. März,
   Haslach . . . . „ 9. März, vorm.,
   Aitrach . . . . „ 9. März, nachm.,
   „ . . . . „ 10. März.
3. **Sammelstelle Leutkirch** (Gewerbehalle):
   Leutkirch (Buchstabe A.—F.) am 14. März,
   „ (Buchstabe G.—M.) am 15. März,
   „ (Buchstabe N.—Z.) am 16. März,
   Friesenhofen . . am 17. März, vorm.,
   Winterstetten . . „ 17. März, nachm.,
   Hofs . . . . . „ 18. März, vorm.,
   Waltershofen . . „ 18. März, nachm.

Abb. 12. - Anzeige im Allgäuer Volksfreund vom 25.01.1916.

Pferdefuhrwerk des Bauern Karl Sigg vergossen.

Auch in Mooshausen wurden zwei Kirchenglocken 1917 abgeliefert. Aus Sorge um die letzte noch verbliebene Glocke hat der Kirchenstiftungsrat im Juni 1918 Pfarrer Weiger die Vollmacht erteilt beim Kgl. Oberamt für den gegebenen Fall eine Bittschrift *um Befreiung dieser Schritte von der Ablieferung mit bes. Berücksichtigung der Feuergefahr* zu übergeben.

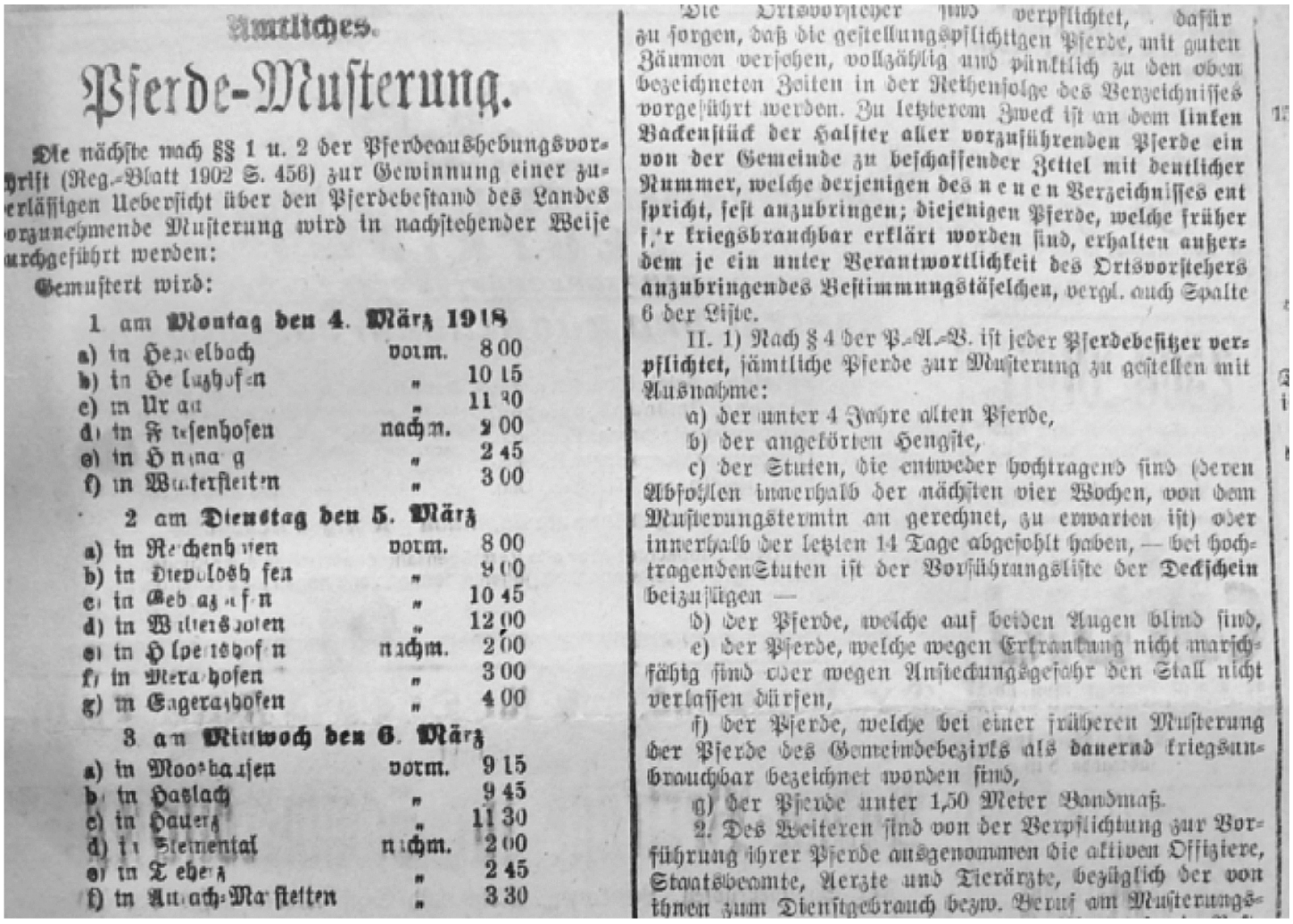
Nicht nur metallene Gebrauchsgegenstände oder Kirchenglocken wurden zur Ergänzung mangelnder Rohstoffe bei der Waffenproduktion requiriert, auch Pferde wurden ebenso wie Menschen in großer Zahl für den Kriegsdienst benötigt. Sie mussten deshalb zur Musterung vorgeführt und bei Bedarf abgegeben werden. Trotz der starken Industrialisierung des Krieges kamen die Heere ohne genügend Pferde, die in erster Linie als Zugtiere eingesetzt wurden, nicht aus. Bei den Pferdemusterungen mussten die Pferdebesitzer - in unserer Region betraf das in erster Linie die Bauern - über Jahre hinweg ihre Pferde und das Geschirr registrieren lassen.

In einem amtlichen Aufruf zur *Pferde-Musterung* des AVF vom 23. Februar 1918 wurden Ort und Zeit der Musterung des gesamten Oberamtsbezirks angegeben. Am 6. März fand sie um 9.15 Uhr in Mooshausen, um 2.45 Uhr nachm. in Treherz und um 3.35 Uhr nachm. in Aitrach statt. In dem Aufruf wurde genau aufgelistet, welche Pferde, gut gezäumt, vorgeführt werden mussten. Dass dabei die Aufmerksamkeit auch kriegstauglichen Tiere galt, ist daraus zu ersehen, dass u. a. P*ferde, welche bei einer früheren Musterung als* ***dauernd*** *kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind*, nicht vorgeführt werden mussten (Abb. 13).

Materielle und finanzielle Unterstützung durch die Heimatfront

Schon zum Beginn des ersten Kriegswinters 1914/15 wurden in vielen Gemeinden vor allem in den Schulen wärmende Kleidungsstücke für die Soldaten im Felde gestrickt. In der Pfarrchronik von Treherz steht im November der Vermerk: *In der Strickschule werden für unsere Krieger Socken, Puls- u. Kniewärmer u. Leibbinden angefertigt, die an die im Felde stehenden Soldaten verteilt werden sollen.* Diese Praxis wurde auch in den nachfolgenden Wintern fortgesetzt.

Während des ganzen Krieges wurde auf unterschiedliche Art und Weise und zu verschiedenen Anlässen die Zivilbevölkerung um Geldspenden gebeten. In den oben erwähnten Vereinsversammlungen wurde häufig an deren Ende für die Kameraden im Felde Geld eingesammelt. Selbst die Kinder wurden als Spender aktiviert. Seit 1915 veranstalteten viele Schulen sog.



Amtliches.

Pferde-Musterung.

Die nächste nach §§ 1 u. 2 der Pferdeaushebungsvorschrift (Reg.-Blatt 1902 S. 456) zur Gewinnung einer zuverlässigen Uebersicht über den Pferdebestand des Landes vorzunehmende Musterung wird in nachstehender Weise durchgeführt werden:

Gemustert wird:

1 am Montag den 4. März 1918		
a) in Hegelbach	vorm.	8 00
b) in Hellhofen	"	10 15
c) in Urau	"	11 30
d) in Friesenhofen	nachm.	2 00
e) in Hohenegg	"	2 45
f) in Winterstetten	"	3 00
2 am Dienstag den 5. März		
a) in Reichenhofen	vorm.	8 00
b) in Diepoldshofen	"	9 00
c) in Gebrazhofen	"	10 45
d) in Wilhelmsdorf	"	12 00
e) in Hohentannhofen	nachm.	2 00
f) in Meratshofen	"	3 00
g) in Sagerazhofen	"	4 00
3 am Mittwoch den 6. März		
a) in Mooshausen	vorm.	9 15
b) in Haslach	"	9 45
c) in Hauerz	"	11 30
d) in Steinental	nachm.	2 00
e) in Treherz	"	2 45
f) in Aitrach-Martinsried	"	3 30

Die Ortsvorsteher sind verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die gestellungspflichtigen Pferde, mit guten Zäumen versehen, vollzählig und pünktlich zu den oben bezeichneten Zeiten in der Reihenfolge des Verzeichnisses vorgeführt werden. Zu letzterem Zweck ist an dem **linken Backenstück der Halfter aller vorzuführenden Pferde ein von der Gemeinde zu beschaffender Zettel mit deutlicher Nummer, welche derjenigen des neuen Verzeichnisses entspricht, fest anzubringen; diejenigen Pferde, welche früher für kriegsbrauchbar erklärt worden** sind, erhalten außerdem je ein unter Verantwortlichkeit des Ortsvorstehers anzubringendes Bestimmungstäfelchen, vergl. auch Spalte 6 der Liste.

II. 1) Nach § 4 der P.-A.-V. ist jeder **Pferdebesitzer verpflichtet,** sämtliche Pferde zur Musterung zu gestellen mit Ausnahme:

a) der unter 4 Jahre alten Pferde,

b) der angekörten Hengste,

c) der Stuten, die entweder hochtragend sind (deren Abfohlen innerhalb der nächsten vier Wochen, von dem Musterungstermin an gerechnet, zu erwarten ist) oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben, — bei hochtragenden Stuten ist der Vorführungsliste der **Deckschein** beizufügen —

d) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,

e) der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,

f) der Pferde, welche bei einer früheren Musterung der Pferde des Gemeindebezirks als **dauernd** kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,

g) der Pferde unter 1,50 Meter Bandmaß.

2. Des Weiteren sind von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde ausgenommen die aktiven Offiziere, Staatsbeamte, Aerzte und Tierärzte, bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch bezw. Beruf am Musterungs-

Abb. 13. - Anzeige im Allgäuer Volksfreund vom 23.02.1918 zur Pferde-Musterung.

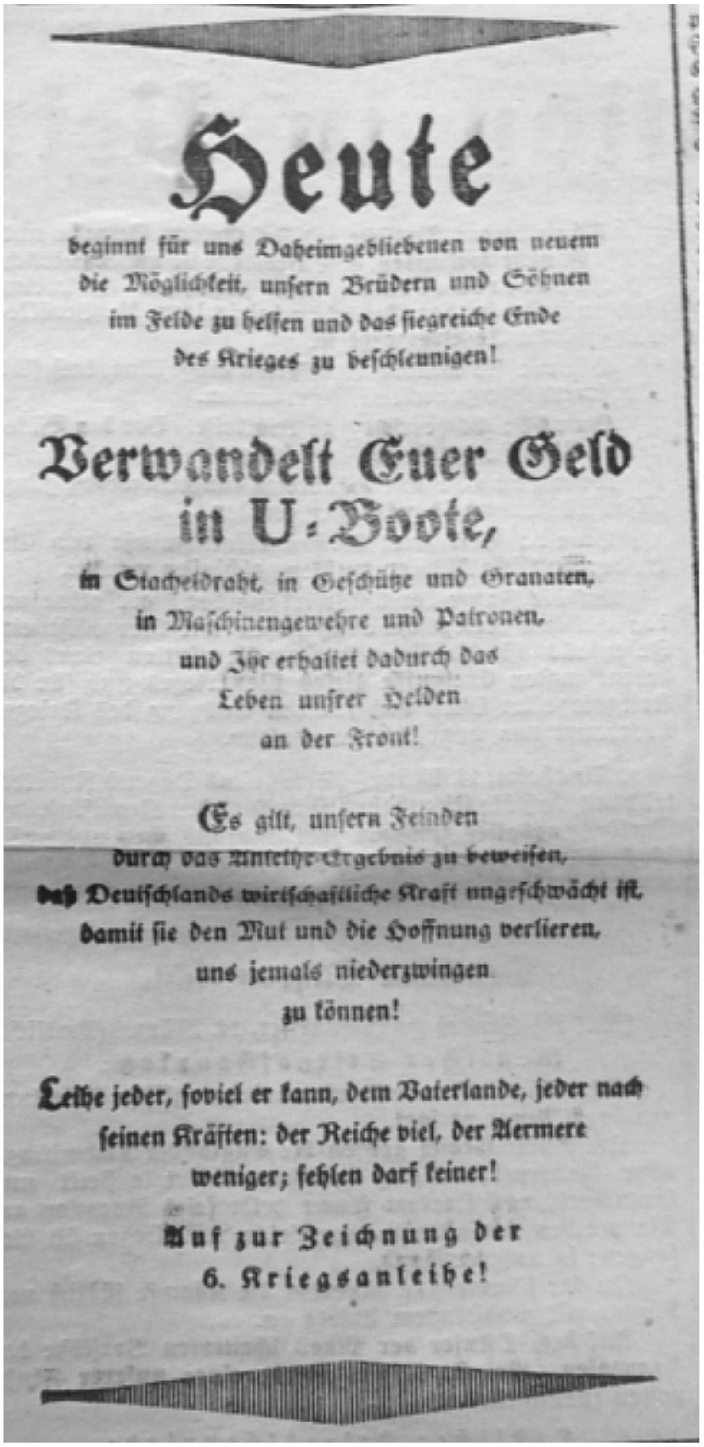
Kriegsnagelungen. 1916 fand in Aitrach an einem Sonntagnachmittag *auf dem sinnreich mit Girlanden, Tannenreis und Flaggen geschmückten Rathausplatz die Nagelung zweier Gedächtnisschilder für die hiesigen Schulen statt,* wie der AVF am 6. April meldete.

Gegen einen Geldbetrag konnten Vorzugsnägel erworben und dann in vorgegebene Löcher eingeschlagen werden. Die Nagelköpfe ergaben zusammen ein Bild, häufig das eines Eisernen Kreuzes. Der Ortsgeistliche eröffnete *die patriotische Feier mit einer Ansprache, wobei er den Zweck und die Bedeutung der Nagelung* […] klarlegte und die Hoffnung *auf einen ansehnlichen klingenden Erfolg zur tatkräftigen Unterstützung unserer gesunden und kranken Soldaten* zum Ausdruck brachte. Die 24 eingeschlagenen Vorzugsnägel erbrachten zusammen 46,30 Mark, die an das Rote Kreuz abgeliefert wurden. *Vaterländische Gesänge, vorgetragen von der gesamten Schuljugend, umrahmten die prächtig verlaufene Feier.*

Die sicherlich am weitesten verbreiteten Spendenaufrufe galten der Zeichnung von Kriegsanleihen. Die Finanzierung der Kriegsausgaben erfolgte großenteils über Anleihen. Diese wurden vor allem ab 1916 mit großem propagandistischem Aufwand in Umlauf gebracht und dienten auch der Förderung der Kriegsbegeisterung (Abb. 14). Von 1914 bis 1918 wurden insgesamt neun Kriegsanleihen aufgelegt. Die Deutsche Reichsbank nahm dadurch ca. 98 Milliarden Mark ein.

Der AVF veröffentlichte zahlreiche Erfolgsmeldungen über Summen, die von Alt und Jung eingezahlt wurden. Zum Beispiel zur 4. Kriegsanleihe im Frühjahr 1916 hatte auch die Aitracher Pfarrgemeinde *ein Scherflein* beigetragen. Bei der Württ. Sparkasse und bei der Oberamtssparkasse wurden 11100 bzw. 9400 Mark gezeichnet. *Die Schüler brachten die hübsche Summe von 3836 Mark zusammen.*

Zur selben Anleihe wurde einen Tag später aus Mooshausen die Meldung veröffentlicht. *In unserer kleinen*



Heute

beginnt für uns Daheimgebliebenen von neuem die Möglichkeit, unsern Brüdern und Söhnen im Felde zu helfen und das siegreiche Ende des Krieges zu beschleunigen!

Verwandelt Euer Geld in U-Boote,

in Stacheldraht, in Geschütze und Granaten, in Maschinengewehre und Patronen, und Ihr erhaltet dadurch das Leben unsrer Helden an der Front!

Es gilt, unsern Feinden durch das Antlitz Ergebnis zu beweisen, daß Deutschlands wirtschaftliche Kraft ungeschwächt ist, damit sie den Mut und die Hoffnung verlieren, uns jemals niederzwingen zu können!

Leihe jeder, soviel er kann, dem Vaterlande, jeder nach seinen Kräften: der Reiche viel, der Aermere weniger; fehlen darf keiner!

Auf zur Zeichnung der 6. Kriegsanleihe!

Abb.14. - Werbeanzeige zur Zeichnung der 6. Kriegsanleihe im Allgäuer Volksfreund vom 16.03.1917

Oberleutnant Immelmann

Für sein Vaterland gefallen 19. Juni 1918

DEUTSCHES GUT FÜR DEUTSCHES BLUT!

Leidenschaftliche Liebe meines Sohnes zum Vaterland erfüllte sein ganzes Wesen. Ich darf stolz sein auf seine Taten. Dieses Bewußtsein läßt mich den Schmerz um seinen Verlust leichter ertragen, denn ich habe die feste Zuversicht, daß sein unerschütterlicher Glaube an ein siegreiches Deutschland sich erfüllen wird, wenn unser Volk opferbereit ausharrt.

Gertrud von Immelmann

Abb. 15. - Anzeige im Allgäuer Volksfreund vom 10. Oktober 1918. Selbst als die Aussichten auf einen für Deutschland siegreichen Ausgang nicht mehr realistisch waren, wurden noch Propagandaanzeigen mit patriotische Durchhalteparolen und Appellen an die Opferbereitschaft des Volkes veröffentlicht.

Schulgemeinde beträgt das Ergebnis der Schulzeichnung 2500 Mark. Aus Treherz kam die Erfolgsmeldung, dass *von den Schulkindern ca. 2500 Mark Kriegsanleihe gezeichnet wurden. Alle Anerkennung für diese wackere Leistung!*

Im Oktober 1917 berichtete die Zeitung vom Mooshausener Ortsgeistlichen, der anlässlich einer Volksvereinsversammlung die Anwesenden zur Zeichnung der (siebten) Kriegsanleihe ermahnte. Auch der Erlös aus dem Verkauf der Glocken in Höhe von 690 Mark wurde lt. Beschluss des Kirchenstiftungsrates Mooshausen zur Zeichnung dieser Anleihe verwendet.

In Steinental wurde im selben Monat bei der Versammlung des Treherzer Volksvereins vom dortigen Hauptlehrer Winz zur fleißigen Zeichnung dieser Kriegsanleihe aufgefordert. Und in Aitrach nahm Oberlehrer Gerster bei einem Vortrag den 70. Geburtstag Hindenburgs zum Anlass, die Zuhörer *noch zu einem Geburtstagsgeschenk für den Volkshelden durch zahlreiche Zeichnung der 7. Kriegsanleihe* zu ermuntern.

Noch am 7. November 1918 meldete der AVF, dass die Volksschule Mooshausen zur neunten Kriegsanleihe über 3000 Mark gezeichnet hat.

Kriegsunabhängige Ereignisse

Wenn auch ein Großteil der Berichte des AVF während des Ersten Weltkrieges sich mit kriegsbedingten Ereignissen befasste, gab es natürlich auch andere zahlreiche Vorkommnisse, über welche berichtet wurde, die jedoch mit dem Krieg nicht unmittelbar in Zusammenhang standen. Einige sollen hier kurz erwähnt werden.

Am 16. Juni 1916 war in einer kurzen Mitteilung des AVF zu lesen, dass wenige Tage zuvor Josef Bärtle aus Mooshausen erstmals nach seiner Priesterweihe in sein festlich geschmücktes Heimatdorf kam, wo ihm in der Kirche ein festlicher Empfang bereitet wurde. *Er war seit Menschengedenken der erste Geistliche aus Mooshausen,* schrieb der AVP.

Einen Monat später feierte in Aitrach Pfarrer Finkbeiner im geschmückten Gotteshaus und danach - im weltlichen Rahmen - im Gasthaus Rößle sein 25jähriges Priesterjubiläum.

Ende August 1917 erhielt nach dreijähriger Vakatur die Pfarrei Mooshausen mit Pfarrer Josef Weiger wieder einen ständigen Seelsorger.

Im September 1916 leiteten die Oberschwäbischen Elektrizitätswerke *Vorarbeiten für Erstellung einer weiteren Wasserkraftanlage an der Iller* in der Nähe von Aitrach ein, unterhalb der Mündung der Aitrach in die Iller. Geplant waren damals der Bau eines Wehres und eines Kanals bis in die Nähe von Egelsee. 1918 waren die Planungen abgeschlossen. Infolge des Krieges konnte mit dem Bau aber erst 1919 begonnen werden.

Abb. 16. - Pfarrer Weiger und seine Haushälterin Minna Bärtle.

Aufsehen erregte am 30. Juli 1917 ein Überfall auf den fürstl. Forstwart Schradi aus Marstetten (Vogelherd) durch einen Wilderer. Die durch Gewehrkolbenschläge und Messerstiche zugefügten klaffenden Wunden des Forstwartes mussten vom Arzt genäht werden. Schon drei Tage später konnte der AVF von der Festnahme des Wilderers berichten, der zwar in Friedrichshafen wohnte, aber in Vogelherd geboren war. Für seine Tat wurde er zu 15 Monaten Haft verurteilt, die er im Gefängnis Ravensburg absaß.

Derselbe Forstwart Schradi erhielt lt. AVP-Meldung vom 14.11.1917 ein Vierteljahr später für die Festnahme von fünf entwichenen Kriegsgefangenen (4 Russen und 1 Franzose) im September und Oktober eine Belohnung von 5 Mark.

Ein Brand in der Holzstofffabrik in Marstetten im Juli 1918 verlief glimpflicher als zuerst befürchtet. Gut einen Monat später war die Wiederherstellung der abgebrannten Gebäude nach Angaben des AVF so weit fortgeschritten, *daß die Fabrik bald wieder in vollen Betrieb gesetzt werden kann.* Allerdings vermerkt die Aitracher Pfarrchronik, dass sich der Schaden nur wegen der absoluten Windstille in Grenzen hielt. D*ie Feuerwehr, zusammengeschmolzen auf ein kleines Häufchen älterer Leute infolge fast allgemeiner Einberufung aller Männer von 18 bis 50 Jahren zum Krieg, wäre sonst des rasanten Elements nicht Herr geworden.*

Aitrach nach Kriegsende 1918

Am 11. November 1918 wurde im Wald von Compiègne in Nordfrankreich der Waffenstillstand zwischen dem Deutschen Reich und den beiden Westmächten Frankreich und Großbritannien unterzeichnet. Am nächsten Tag erfolgte die Einstellung der Feindseligkeiten.

Kurz zuvor konnte nach langer Verzögerung in Treherz lt. Pfarrchronik am 27. Oktober die Einweihung *des Oelberges als Ehrendenkmal f. unsere gefallenen Helden* vollzogen werden. Am 22. November brachte der AVF eine ausführliche Beschreibung und Würdigung des Denkmales, dessen Ölbergszene der Bildhauer Schilt aus Kißlegg angefertigt hatte. An den Seitenwänden des Ehrendenkmals sollen die Namen der Gefallenen *(bis jetzt 24)* angebracht werden. Der Chronist sah in dem Werk *ein einfaches aber durchaus harmonisches und kunstvolles Erinnerungszeichen an Oelbergstunden dieses Krieges (Abb.17)*.

Inzwischen war die Monarchie im Deutschen Reich abgeschafft und die Republik ausgerufen worden. Im Gemeinderatsprotokollbuch ist mit Eintrag von Schultheiß Butscher vom 19. November 1919 zu lesen, dass im Deutschen Reich und im Land Württemberg die Revolution ausgebrochen ist. *Seine Majestät der König wurde als abgesetzt bezeichnet.* Er hat am 16. November 1918 alle, die ihm Treue und Gehorsam geschworen haben, von ihrem Diensteid entbunden.

Schon bald danach wurden die Vorbereitungen zur Wahl der Nationalversammlung getroffen. Wie der AVF Anfang Dezember berichtete, tagte *zu diesem Zweck* [...] *im hiesigen „Rößle“-Saal eine imposante Versammlung, wozu scharenweise die Arbeiter und Arbeiterinnen von Aitrach, Aichstetten, Haslach und Tannheim sich eingefunden hatten*. Nach verschiedenen Stellungnahmen *der Präsides von Haslach und Tannheim* wurde eine Wahlkommission gebildet, welche in den nächsten Tagen die Wahl zum Arbeiterrat in den einzelnen Gemeinden vollziehen sollte. Ein weiterer Redner pries das neue Programm der Zentrumspartei, *welche das wahre Wohl des Volkes und aller Volksklassen im Auge hat.*

Am Ende waren sich die Versammlungsbesucher einig, *daß die Arbeiterschaft im Allgäu von den Roten und Hochroten, von Trennung von Kirche und Staat und von religionslosen Schulen nichts wissen will, sondern auf dem gesunden Boden einer christlichen Demokratie steht.*

Bei der wenige Tage später stattfinden Wahl zum Arbeiterrat wurden gewählt: *1. Uhl, Reinhard, Vorstand des Arbeitervereins, 2.Wehr, Ludwig, 3. Stölzle, Max, 4. Münsch, Josef, 5. Hiemer, Max.*

Kurz vor dem Jahreswechsel wurden vom Aitracher landwirtschaftlichen Konsumverein die Bauern zur Gründung eines Bauernvereins ins Rößle eingeladen.

Es folgten weitere Wahlversammlungen, darunter am Neujahrstage, auf Einladung des Arbeitervereins, *im hiesigen Rößle-Saal eine sehr gut besuchte Wahlversammlung für Frauen und Jungfrauen.* Diese waren inzwischen von den Parteien umworben, nachdem das Wahlrecht für Frauen eingeführt worden war.

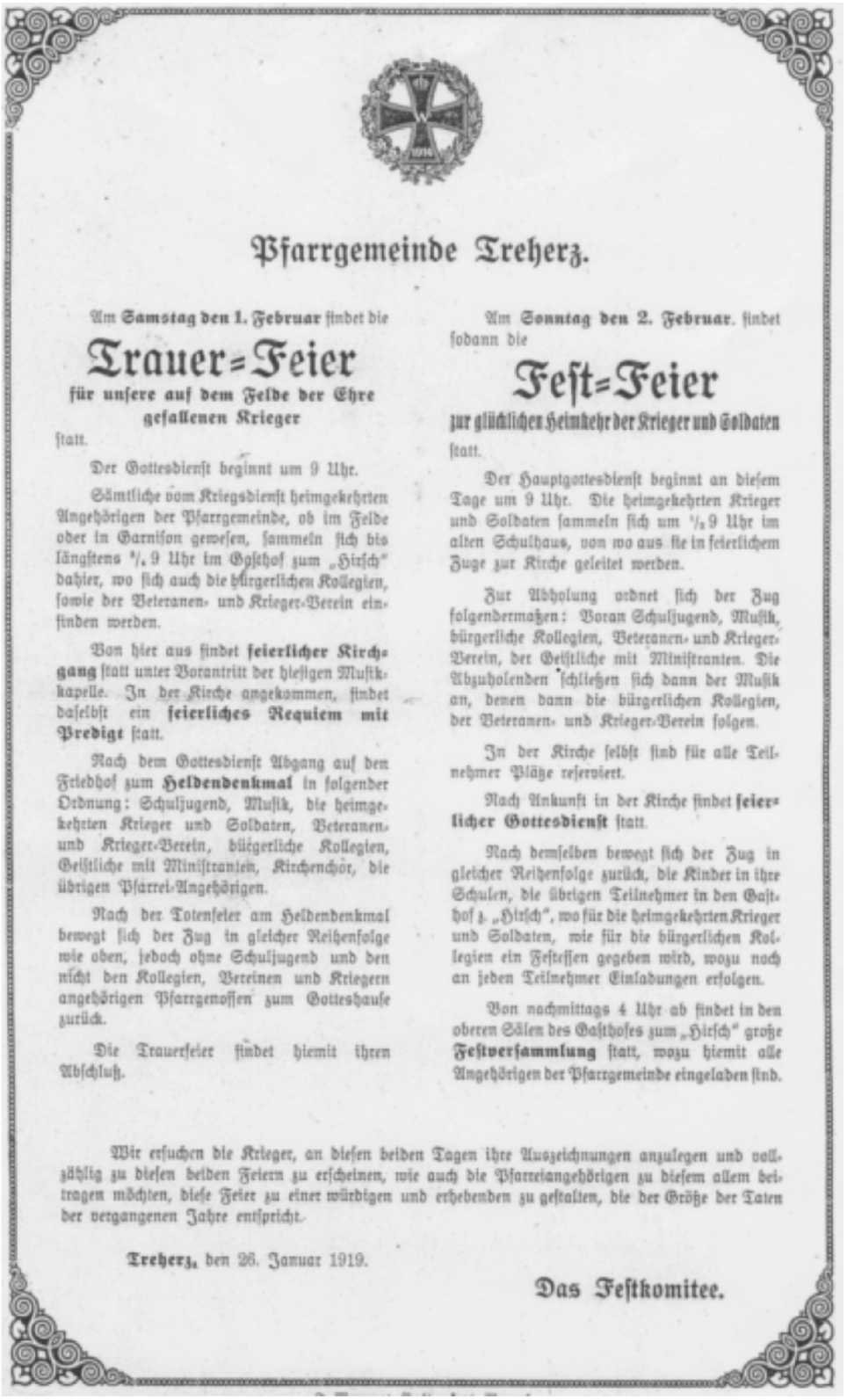
Abb. 17. - Die Ölbergkapelle, errichtet als Ehrendenkmal der gefallenen Soldaten aus der Pfarrei Treherz. Aufnahme von 2014.

Gedenk- und Heimkehrerfeiern

Bis zum Jahresende waren viele der im Felde stehenden Soldaten in ihre Heimat zurückgekehrt, aber auch eine große Anzahl Gefallener war zu betrauern. Für die Toten feierte die Aitracher Pfarrgemeinde einen Tag vor Heiligabend einen Trauergottesdienst, an dem *außer der schönen Zahl beiderlei Geschlechts auch die Vereine und sämtliche Schüler sich beteiligten. Der* wieder *vollzählig gewordenen Kirchenchor* sang beim Gottesdienst ein Requiem und am Heldengrab noch ein Lied *von ergreifender Wirkung*. Mit dem Wunsch *Mögen die vielen Gefallenen hiesiger Gemeinde – über dreißig sind es – nun eingereiht sein in die Siegerzahl der Auserwählten des Himmels* beendete der Berichterstatter seinen Rückblick.

Seit Beginn des Jahres 1919 wurden nun landauf und landab Gedenkfeiern und für die heimgekehrten Soldaten Empfänge in den verschiedenen Gemeinden veranstaltet.

Die Pfarrei Treherz gestaltete diese Feier am Samstag, 1. Februar und am Sonntag, 2. Februar 1919. Der Samstag war dem Gedenken der Toten, der Sonntag



Pfarrgemeinde Treherz.

Am **Samstag den 1. Februar** findet die

Trauer=Feier

für unsere auf dem Felde der Ehre gefallenen Krieger

statt.

Der Gottesdienst beginnt um 9 Uhr.

Sämtliche vom Kriegsdienst heimgekehrten Angehörigen der Pfarrgemeinde, ob im Felde oder in Garnison gewesen, sammeln sich bis längstens ¾9 Uhr im Gasthof zum „Hirsch" dahier, wo sich auch die bürgerlichen Kollegien, sowie der Veteranen- und Krieger-Verein einfinden werden.

Von hier aus findet **feierlicher Kirchgang** statt unter Vorantritt der hiesigen Musikkapelle. In der Kirche angekommen, findet daselbst ein **feierliches Requiem mit Predigt** statt.

Nach dem Gottesdienst Abgang auf den Friedhof zum **Heldendenkmal** in folgender Ordnung: Schuljugend, Musik, die heimgekehrten Krieger und Soldaten, Veteranen- und Krieger-Verein, bürgerliche Kollegien, Geistliche mit Ministranten, Kirchenchör, die übrigen Pfarrei-Angehörigen.

Nach der Totenfeier am Heldendenkmal bewegt sich der Zug in gleicher Reihenfolge wie oben, jedoch ohne Schuljugend und den nicht den Kollegien, Vereinen und Kriegern angehörigen Pfarrgenossen zum Gotteshause zurück.

Die Trauerfeier findet hiemit ihren Abschluß.

Am **Sonntag den 2. Februar.** findet sodann die

Fest=Feier

zur glücklichen Heimkehr der Krieger und Soldaten

statt.

Der Hauptgottesdienst beginnt an diesem Tage um 9 Uhr. Die heimgekehrten Krieger und Soldaten sammeln sich um ½9 Uhr im alten Schulhaus, von wo aus sie in feierlichem Zuge zur Kirche geleitet werden.

Zur Abholung ordnet sich der Zug folgendermaßen: Voran Schuljugend, Musik, bürgerliche Kollegien, Veteranen- und Krieger-Verein, der Geistliche mit Ministranten. Die Abzuholenden schließen sich dann der Musik an, denen dann die bürgerlichen Kollegien, der Veteranen- und Krieger-Verein folgen.

In der Kirche selbst sind für alle Teilnehmer Plätze reserviert.

Nach Ankunft in der Kirche findet **feierlicher Gottesdienst** statt.

Nach demselben bewegt sich der Zug in gleicher Reihenfolge zurück, die Kinder in ihre Schulen, die übrigen Teilnehmer in den Gasthof z. „Hirsch", wo für die heimgekehrten Krieger und Soldaten, wie für die bürgerlichen Kollegien ein Festessen gegeben wird, wozu noch an jeden Teilnehmer Einladungen erfolgen.

Von nachmittags 4 Uhr ab findet in den oberen Sälen des Gasthofes zum „Hirsch" große **Festversammlung** statt, wozu hiemit alle Angehörigen der Pfarrgemeinde eingeladen sind.

Wir ersuchen die Krieger, an diesen beiden Tagen ihre Auszeichnungen anzulegen und vollzählig zu diesen beiden Feiern zu erscheinen, wie auch die Pfarreiangehörigen zu diesem allem beitragen möchten, diese Feier zu einer würdigen und erhebenden zu gestalten, die der Größe der Taten der vergangenen Jahre entspricht.

Treherz, den 26. Januar 1919.

Das Festkomitee.

Abb. 18. - Festprogramm der Pfarrgemeinde Treherz zur Gedenk- und Heimkehrerfeier am 1. und 2. Februar 1919.

der Freude über die heimgekehrten Soldaten gewidmet. Sehr detailliert beschreibt der AVP die beiden Festtage. Der Ort und die Kirche waren reich geschmückt. Nach der Trauerfeier in der Kirche am Samstag *zog die ganze Pfarrei auf den Gottesacker , wo die üblichen Gebete verrichtet, auf das Heldengrab Kränze niedergelegt und vom Kirchenchor vor der Oelbergkapelle Trauerlieder vorgetragen wurden.*

Am Sonntag hielt Kaplan Schwendele von Gattnau die Festpredigt, *in der er mit begeisterten Worten den Waffengang der Krieger als einen Opfergang und ihren Heimgang als einen Weg zum Glück und Frieden bezeichnete.* Am Festessen im Gasthaus Hirsch nahmen auch *die drei Schultheißen von Aitrach, Altmannshofen und Hauerz als Vertreter der politischen Gemeinden, zu denen die Treherzer Pfarrgemeinde gehört,* [ ] teil. *Gegen Abend fand noch eine gemütliche Unterhaltung statt* mit den übrigen Mitgliedern der Pfarrei.

Zwei Wochen später berichtete der AVF von der Heimkehrerfeier in Aitrach. *Nachdem in der vergangenen Woche der letzte Krieger nach Hause gekommen war, konnte die Pfarrgemeinde am Sonntag, den 16. d. Mts. auch ihr Kriegerfest halten.* Nach dem feierlichen Dankgottesdienst wurden die Heimkehrer im Saale des Gasthauses zum Rößle bewirtet. In verschiedenen Ansprachen wurden sie begrüßt. Es folgte ein Gedenken an die Toten. Schließlich wurden an die Gefangenen in den Lagern Grüße gesandt, verbunden mit dem Wunsch, dass sie bald ins Vaterhaus zurückkehren zu können.

Nach Angabe der oben schon erwähnten „Ehrenchronik unserer Gemeinde“ kehrten aus den drei Teilgemeinden insgesamt 212 Soldaten aus dem Kriege in ihre Heimat zurück.

Persönliche Erinnerungsdokumente

Von Aitracher Angehörigen zweier ehemaliger Soldaten, die 1918 aus dem Krieg heimgekehrt waren, wurden dem Chronisten Dokumente zur Verfügung gestellt, in welchen die militärischen Laufbahnen beider auf unterschiedliche Weise dargestellt werden.

Zum einen ist es der Militärpass von Alfons Weiß aus Tannheim, dem Vater von Frau Luzia Bernardi aus Aitrach. Dieses Ausweisdokument für Wehrpflichtige enthält neben persönlichen Daten Stationen der Dienstzeit, mitgemachte Gefechte, erlittene Verwundungen, Beförderungen, Angaben zum Verhalten und

Abb. 19. - Bild Gemeindearchiv Aitrach. Im Buch „Aitrach – Bilder aus vergangenen Tagen“ ist dieselbe Aufnahme mit folgender Bildunterschrift versehen: *Heimkehr und Empfang der Soldaten aus dem Krieg 1918. Mit der Musikkapelle geht es durch das Dorf.*

zu möglichen Strafen während der ganzen Kriegszeit.

Beim zweiten Dokument handelt es sich um eine Kriegs-Chronik 1914-1918 von Eugen Igel, dem Großvater von Kurt Igel aus Aitrach. In einen Kunstdruck mit Kriegsmotiven zum Ersten Weltkrieg konnten nach Kriegsende, zusammen mit einem Foto des Soldaten in der Bildmitte, die Freiflächen des Bildes mit Daten und Stationen des Kriegsteilnehmers ausgefüllt werden. Versehen mit einem passenden Rahmen bildete die Chronik *Zum steten Gedenken für alle Zeiten,* einen Wandschmuck in der Wohnung (Abb. 20).

Abb. 20. - Auszug aus dem Militärpass von Alfons Weiß aus Tannheim u. a. mit den Angaben zur Entlassung am 30.11.18 auf Demobilmchg. z. Bez. Kdo Biberach.

Abb. 21. - Kriegschronik 1914 -1918 von Eugen Igel.

Peter Roth